

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

26.3.1943 (No. 72)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955978)

Kranz des Führers am Garge Votschaster von Mollke

Würdige Trauerfeier für den Verstorbenen in Madrid / Tausende von Beileidstelegrammen aus ganz Spanien

() Madrid, 26. März.

Die letzten Stunden vor der Ueberführung der sterblichen Hülle des verstorbenen deutschen Votschasters in Spanien von Mollke vom Trauerhause zum Bahnhof verliefen außerordentlich feierlich. Votschaster Graf von der Schulenburg, der im Auftrage des Führers an den spanischen Herrlichkeiten für den verstorbenen Votschaster teilnimmt, hatte sofort nach seiner Ankunft in Madrid am Donnerstagmittag dem spanischen Außenminister Graf Jordana einen Besuch ab und übermittelte im Trauerhause Frau von Mollke die persönliche Teilnahme des Führers. Graf von der Schulenburg legte dann einen Kranz des Führers am Garge des verstorbenen Votschasters nieder. Geschäftsträger Gesandter Dr. Heude und der Landesgruppenleiter Spanien der NSDAP, Tesmann, legten ebenfalls Kränze im Auftrage des Reichsaussenministers von Ribbentrop und des Generalsekretärs der Auslandsorganisation der NSDAP, Voßke nieder.

Vor dem Beginn der Totenfeier, die der Ueberführung vorausging, hielten der deutsche Geschäftsträger, die Beiratsmitglieder und der Landesgruppenleiter die Ehrenwache am Garge. Formationen des spanischen Heeres, die dem deutschen Votschaster das letzte Geleit gaben, nahmen Aufstellung vor dem Trauerhause. Die Zahl der

spanischen Freunde, die sich noch in die Kondolenzlisten einzutragen wünschten, stieg am Donnerstag hoch in die Tausende. Unter ihnen befanden sich alle früheren Angehörigen der spanischen Freiwilligen-Division, Gausleiter der Falange, die zu diesem Zweck aus anderen spanischen Provinzen gekommen waren, und Männer und Frauen aller Berufsstände. Die deutschen und deutsch-spanischen Firmen in Spanien ließen aus Anlaß der Ueberführung die Arbeit ruhen. Die reichsdeutschen Gemeinschaften aller spanischen Städte, die für ihre Mitglieder eine achtstündige Trauer angeordnet haben, fanden sich mit ihren Hohensträgern zu würdigen Trauerfeiern zusammen. Bei allen deutschen Konsulaten und besonders bei der deutschen Votschaft in Madrid und dem Generalkonsulat in Barcelona sind aus allen Gauen Tausende von Beileidstelegrammen eingegangen, die ein überwältigendes Zeugnis für die große Verehrung ablegen, deren sich der Votschaster erfreute, und gleichzeitig für die vielen überzeugten Freunde, die das nationalsozialistische Deutschland unter der spanischen Bevölkerung hat. Auch sämtliche Zeitungen der spanischen Provinzen veröffentlichten ausführliche Kommentare über die Persönlichkeit von Mollke und seine hohen menschlichen und politischen Eigenschaften. Die Blätter veröffentlichten Bilder von den Besprechungen, die der Votschaster während seiner Tätigkeit mit General Franco und dem spanischen Außenminister gehabt hat.

Angriffe der Sowjets südlich des Ladogasees erfolglos

Vertikale Kämpfe an den übrigen Frontabschnitten im Osten / Luftangriffe auf Aalborg und Ziele am Firth of Forth

() Aus dem Führerhauptquartier, 25. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Südlich des Ladogasees führte der Feind infolge der schweren Verluste schwächere Angriffe als an den Vortagen, denen wiederum jeder Erfolg verweigert blieb. Bei der Vernichtung einer abgetrennten feindlichen Gruppe machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Ueber tausend Tote wurden gezählt.

Vertikale Kämpfe in den übrigen Frontabschnitten, besonders am oberen Donez, verliefen erfolgreich. Bomber- und Feldstellungen wurden genommen, Gefangene und Beute eingebracht.

In schweren Kämpfen wurden Angriffe überlegener feindlicher Kräfte an verschiedenen Frontabschnitten des tunesischen Kampfraumes abgewiesen. Deutsche Jäger schossen elf Flugzeuge ab.

Einzelne feindliche Flugzeuge überflogen am gestrigen Tage nordwestdeutsches Gebiet. Durch vereinzelt Sprengbomben entstand unbedeutender Schaden.

Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampfflugzeugen am Tage den Verkehrsnotenpunkt Aalborg in Südengland an. Volkstheater im Bahnhof und in Versorgungsanlagen der Stadt wurden beobachtet.

In der vergangenen Nacht bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge kriegerische Ziele am Firth of Forth und an der englischen Nordostküste.

Unter Einsatz neuerartiger Kampfmittel haben Unterseeboote jünger der deutschen Kriegsmarine im Mittelmeer während weniger Tage fünf britische Unterseeboote versenkt.

Major Münchberg, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz und Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fand nach seinem 135. Luftflieg den Heldentod.

Feindliche Angriffe in Tunesien abgewiesen

() Rom, 23. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der tunesischen Front wiesen die Achsenruppen weitere feindliche Angriffe kräftig ab. Die Luftwaffe erzielte eine rege Tätigkeit. Die Stufabomber unternahmen mit sichtbarem Erfolg Angriffe auf Artilleriestellungen und feindliche Panzeransammlungen. In wiederholten Zusammenstößen schossen deutsche Jäger elf Flugzeuge ab. Viermotorige amerikanische Bomber warfen zahlreiche Bomben auf das Gebiet von Bizet ab. Beträchtliche Schäden. Man ist dabei, die Opfer festzustellen. Die Luftangriffe auf Messina und Catania beschädigten einige zivile Gebäude und verursachten elf Tote und dreizehn Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Flak von Messina schoss zwei viermotorige Bomber ab.

mag jede Zeile des deutschen Wehrmachtberichts den Jungen und Mädchen ein Ansporn sein, von der Größe des deutschen Volkes durchdrungen, Begehung und Charakter nur in den Dienst dieser Volksgemeinschaft zu stellen. Man aber auch allen bewußt werden, daß diese Taten, von denen der Wehrmachtbericht spricht, Voraussetzungen für eine spätere größere Zeit sind. Der Zusammenbruch der Feindmächte wird einst der deutschen Jugend von heute die Freiheit neben und die Luft frei machen, die sie zum Wachsen und Werden so bitter braucht. Keiner muß dann noch ins „freierte Ausland“ gehen, um dem Elternhaus und der Heimat verloren — einsam und verlassen, von einer feindlichen Umwelt gehaßt trotz allen Erfolges — zu sterben. Der blutgetränkte Boden von heute aber wird morgen im Osten die leuchtende Saat eines neuen wachsenden deutschen Volkes sein, das in der Spitze von den Besten der gegenwärtigen Jungen geführt wird.

Die Verpflichtung der Jugend ist daher der Tag, wo der Hohensträger der Partei das Recht hat, Eltern, Erziehern und Jugendlichen die Größe der Zeit zurufen. In dem Bewußtsein, daß erst heute in der lebendigen Gegenwart der Jugend ein wahrhaftes Freiheitsfeld von Opfergaben und Bewährung gegeben wird. Verpflichtung der Jugend bedeutet aber auch, daß die Partei als Hüterin deutschen Lebens sich der Jugend gegenüber verpflichtet, ihr zu helfen auf dem Wege, den sie einschlägt, um Deutschland und für sich selbst.

Verpflichtung der Jugend heißt, daß die Jugendlichen beiderlei Geschlechtes sich bewußt sind, vor der größten Beruf- und Zukunftsaussicht zu stehen, die ihr jemals in moderner Zeit von einem Staat oder einer staatstragenden Gemeinschaft gegeben wurde. Vor Eltern und Erziehern verpflichtet sich die Jugend dem Hohensträger der Partei gegenüber, das Erbe unserer heutigen Zeit, das Erbe des Kampfes um die Macht in Deutschland, das Erbe eines zehnjährigen Aufbaues zum größten Volkstaat Europas, das Erbe einer durch Blut und Tränen gewachsenen deutschen Volksgemeinschaft hochzuhalten für die kommende Zeit, die sie selber einst als Gestaltende zu führen haben wird.

Verpflichtung der Jugend bedeutet aber auch, daß die Eltern sich dieses ehrenvollen Tages bewußt sind. Auch sie können mit Liebe und stiller Aufmerksamkeit, dem Führer allezeit treu zu sein. Sie können ihm danken für die Hilfe und Betreuung, die er ihnen durch die Partei anwenden läßt in der Führung ihrer Kinder zu allem Gut, was Ehrfurcht und Verehrung vor Großem und Ewigem bedeutet. Nie wird diese letzte große Allgewalt sichtbar, als in unseren Tagen, wo ein großes Volk von über 100 Millionen sich allmählich und fleißig um einen einzigen Mann schart, der das Banner des Volkes hochhält.

Jede Arbeitskraft für den totalen Kriegseinsatz brauchbar

() Berlin, 26. März.

Ueber die Mobilmachung unserer wirtschaftlichen Kraftressourcen sprach Reichswirtschaftsminister Funk vor den Leitern der Landeswirtschaftsämter aus dem Reich.

Der Krieg, so hob Reichswirtschaftsminister Funk hervor, läßt unbarmherzig eine Auslese der Besten, Härtesten und Stärksten, unter der alles, was nicht gut, hart und stark genug sei, ausscheiden müsse. Bei den jetzt durchzuführenden Einstellungen komme es nicht allein auf die Freisetzung von Arbeitskräften, sondern auch auf die Freilegung von wirtschaftlichen Leistungen, wie Rohstoffe, Materialien und Energien, an, die der Rüstung zusätzlich zugeführt werden müssen, da diese sie unbedingt brauche.

Alle überflüssige Verwendung von Rohle und Energie, alle Verschwendung von Materialien, Transportmitteln und sonstigen wirtschaftlichen sowie persönlichen Leistungen, die für nicht kriegswichtige und lebenswichtige Arbeiten in Anspruch genommen werden, mühten unterbleiben.

Jede Arbeitskraft ist für den totalen Kriegseinsatz brauchbar, wenn auch nicht logisch einsetzbar, da der Arbeitseinsatz sich in einem mehrschichtigen Umkreisungs- und Umschlusssystem vollzieht. Am Ende dieses Prozesses muß aber die Freisetzung von Kampfern für die Front und von zusätzlichen Arbeitskräften für die Rüstung stehen. Zunächst müssen die nicht kriegswichtigen Betriebe geschlossen werden, bei denen eine möglichst beachtliche Einsparung von Arbeitskräften und Arbeitsleistungen gesichert ist. Entscheidend ist, daß die von der Durchführung der Stilllegungsaktion Betroffenen diese Notwendigkeit erkennen und daß gleichzeitig vernünftig und einheitlich vorgegangen und der Nutzen auch sichtbar wird.

Es wird in diesem Kriege, so schloß Reichswirtschaftsminister Funk, nicht die Masse zehlen, sondern der Geist, nicht die größte Zahl, sondern die höchste Qualität.

Serbien kennt keine Feinde

() Belgrad, 26. März.

Der serbische Ministerpräsident Milan Radic hielt eine Rundfunkansprache an das serbische Volk, in der er mit den Bürgern des 27. März 1941 scharf abrechnete, die den zwei Tage vorher erfolgten Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt zunichte gemacht hatten und dadurch Serbien in den Krieg hineintrugen. Radic führte aus: „Das serbische Volk ist ernüchtert und erkennt heute mehr denn je, wer sein Freund und sein Feind ist. Was kümmert es England, wie es dem serbischen Volke ergehen wird. Wir müssen daher diejenigen unterstützen, die ihr Leben für die Verteidigung Europas und für uns selbst vor dem roten Ungeheuer hergeben.“ Der Ministerpräsident forderte das serbische Volk zur Ruhe, Arbeit und zu nationaler Einigkeit auf, da nur auf diesem Wege Serbien in Zusammenarbeit mit Deutschland eine bessere Zukunft erwarten könne.

Fuß ein Viertel der Handelsflotte Brasiliens versenkt

() Berlin, 26. März.

Die brasilianische Handelsflotte, die bei Kriegsausbruch 488 000 BRT. umfaßte, hat nach einer amtlichen Erklärung der brasilianischen Regierung seit dem Eintritt Brasiliens in den Krieg 107 000 BRT. Schiffsräume eingebüßt. Damit ist fast ein Viertel der gesamten brasilianischen Handelsflottenraum dem Seeerfolg im Atlantik und insbesondere den deutschen U-Booten zum Opfer gefallen. Dieser Verlust ist für Brasilien um so fühlbarer, als die dortige Wirtschaft nur über ein ganz geringes Neubaubermögen verfügt, die Verluste durch Neubauten im Lande selbst also nicht ausgeglichen werden können.

Washington gesteht Verluste U-Boote

() Stockholm, 26. März.

Nach einer Weitermeldung wird in Washington bestätigt, daß wenigstens zwei amerikanische U-Boote, die im Atlantik von U-Booten angegriffen wurden, Verluste erlitten haben.

Kurzmeldungen

Bei der Gründung der Gauarbeitskammer Barthelemy sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Loh über die Aufgaben dieser Einrichtung der sozialen Selbstverantwortung.

Die an der Ostfront eingesetzten spanischen Jagdflieger konnten ihren 60. Aufstieg melden.

Eine an der Ostfront eingesetzte slowakische Jagdflieger wurde Führung von Hauptmann Dumbala erreichte die Zahl von fünfzig Aufstiegen.

Der Anführer der italienischen Widerstandsbewegung Dino Grandi verließ.

Englische Truppen gehen auf die indische Grenze zurück

Wabell muß sein Hauptquartier nach zweimaligen japanischen Tiefangriffen weit zurückverlegen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

03. Rom, 26. März.

Auf Grund der blutigen Schlappen, die die britische Armee an der Burmafront erlitt, hat General Wabell, der bis dahin die gescheiterten Operationen befehligte, sein Hauptquartier in aller Eile nach Indien, und zwar mehr als 100 Kilometer hinter die indische Grenze, zurückverlegt. Sein bisheriges Hauptquartier war in den letzten Tagen durch japanische Luftstreitkräfte festgesetzt und schweren Bombardierungen ausgesetzt worden. Die Japaner die Luftabwehr niedergelassen und das Hauptquartier zweimal in Tiefangriffen unter Beschuss mit Maschinengewehren genommen hatten, hielt es Wabell für besser, ruhigere Gebiete aufzusuchen.

Dem neuesten glücklichen Rückzug Wabells schloßen sich seine Truppen an, die nordwestlich von Khatbandung geschlagen, unter heftigen japanischen Druck auf die Grenze zurückgedrängt. Einem Teil der Truppen gelang es nicht mehr, Wabell auf seinem Rückzug nach Indien einzuholen, da die Japaner in ihrem Rücken aufstauten und diese Verbände vernichteten.

Zerstörungen in bedeutender indischer Rüstungsstadt

() Berlin, 26. März.

Ueber dem burmesisch-indischen Grenzgebiet kam es zu schweren Luftkämpfen zwischen japanischen und britisch-nordamerikanischen Kampfflugzeugen. Im Verlauf der Kämpfe schossen die Japaner bei drei eigenen Verlusten 16 feindliche Flugzeuge ab, darunter neun viermotorige Bomber neuester nordamerikanischer Bauart.

Japanische Bomber griffen die bedeutende indische Industriestadt Jamshapur an und verursachten in den dortigen industriellen Anlagen schwere Zerstörungen. Die dort befindlichen Tata-Werke, die in der britischen Rüstungsindustrie in Indien eine hervorragende Rolle spielen, wurden durch zahlreiche Bombentreffer stark beschädigt. Eine neuezeitliche Stahlhütte sowie eine Kokserei waren nach dem Luftangriff nur noch schwache Trümmerhaufen. Von diesem Angriff lebten alle japanischen Flugzeuge zu ihrem Einsatzorten zurück.

Nur der Sieg der Achse befreit Ägypten

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

03. Rom, 26. März.

Der Vetter des Königs Faruk von Ägypten, Prinz Mansur Daud, der vor einigen Tagen mit seiner Familie in Rom angekommen ist, gab ausschließliche Erklärungen über die Lage in Ägypten ab, die ihn veranlassen, sein Land zu verlassen, um nach Italien zu gehen. Diese Äußerungen werden vom „Messagero“ veröffentlicht. Prinz Mansur erklärte: „90 von Hundert der Bevölkerung Ägyptens sympathisieren mit den Dreierpartnern und glauben fest an den Sieg dieser Staaten. Für Ägypten ist der Sieg der Achse noch notwendiger als für die Achse selbst. Nur aus dieser Achse können wir uns vom englischen und jüdischen Joch befreien. Die Völkervereinigung und Engländer werden besiegt aus diesem Kriege hervorgehen, während die Amerikaner im Sinne der Monroe-Doktrin in ihr Land zurückkehren müssen. Die Invasion der Briten und Nordamerikaner in Nordafrika hat den Ägyptern klar gezeigt, auf welcher Seite ihre Freunde und wo ihre Feinde stehen.“ Der Prinz erinnerte an die italienisch-deutsche Erklärung hinsichtlich der Souveränität Ägyptens, an die dieses Land allen Grund habe zu glauben, während England immer nur Versprechungen gemacht habe, von denen es keine einzige jemals gehalten habe.

Ein Weltreich löst sich in Fetzen auf

(Fortsetzung von Seite 1)

fragt, ob die Vereinigten Staaten später die von England gepachteten Stützpunkte im Karibischen Meer zurückgeben würden. Diese ganz klar formulierte Frage war Herrn Wallace schließendlich peinlich. Er konnte nur die Antwort verweigern, und das ist ja auch deutlich genug. Selbstverständlich sprach der Senator Tiddings ganz im Sinne der offiziellen Washingtoner Politik, als er kürzlich die Forderung nach einer endgültigen Ueberlassung der gepachteten Stützpunkte stellte und das so begründete, daß England auf diese Weise die amerikanischen Lieferungen auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes am einfachsten bezahlen könne. Churchill selbst habe ja, so fügte Tiddings hinzu, die Lieferungen auf der Grundlage des Pacht- und Leihgesetzes als eine in der Geschichte einzig dastehende edelmütige Handlung bezeichnet, und man dürfe dafür wohl auch von ihm eine dankbare Geste erwarten.

Das Schweigen des Vizepräsidenten Wallace auf eine ganz deutliche Frage unterbreicht besonders beweiskräftig die amerikanische Politik der Erbanträge gegenüber dem Empire. Die konservativen britischen Imperialisten können sich drehen und wenden wie sie wollen, um den Nachweis zu führen, daß es nicht nur eine „Einbahnstraße“ des Pacht- und Leihverkehrs gebe, daß vielmehr der britische Kriegsbeitrag relativ größer sei als der der Vantees: Im Weissen Haus und in der Wallstreet will man davon nichts wissen und nichts hören. Für diese robusten Räuber gilt die Formel, die der Senator Magnusen kürzlich prägte: „Wenn wir Stützpunkte brauchen, so machen wir uns keine Kopfschmerzen darüber, wie wir sie bekommen werden. Wir werden sie uns einfach nehmen.“ Die karibischen Stützpunkte ebenso wie Casablanca und Kairo sind Stationen auf diesem Wege. Gleichzeitig kommt die Nachricht, daß nun auch eine amerikanische Pacht- und Leihkommission in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi eingesetzt ist.

Der Führer wußte schon, was er sagte, als er in seiner Rede im Zenahaus am vergangenen Sonntag prophezeigte, daß sich

ein altes Weltreich in Fetzen auflösen werde. Das Schweigen Wallaces war sehr berechtigt. Wenn England sich der Illusion hingeben möchte, daß ihm nach dem Berrat an Europa die Vantees wenigstens sein Weltreich in der bisherigen Form unangestastet lassen würden, so befindet es sich auf dem Holzwege. Daß der Berrat an Europa nicht wirksam wird, dafür werden die deutschen Waffen schon sorgen, die es gleichmäßig den Briten für alle Zeiten verwehren werden, ihren Fuß wieder auf den Kontinent zu setzen. Abseits von diesem Kontinent aber lauert der Dollarimperialismus auf sein Erbe, das er schon jetzt Schritt für Schritt, von einem Stützpunkt zum anderen schreitend, in seine Gewalt zu bringen sucht.

Stalins Nachfolger soll durch Papier gebändigt werden

() Stockholm, 26. März.

Der USA-Senator Cilette hat den Vorschlag gemacht, die Atlantik-Erklärung Churchills und Roosevelts in Vertretungsform zu bringen, damit sie für alle Achsengegnern bindende Gültigkeit erlange. Ein papierner Vertrag soll also den Machtungen Moskaus bändigen! Solch einseitige Unterstellung wagen die englisch-amerikanischen Politiker den europäischen Völkern, die die Gefahr des Bolschewismus zum Teil am eigenen Leibe erfahren haben, vorzutragen. Gerade erst hat Stalin durch die Ernennung Kornejewitsch offen zu seinen imperialistischen Plänen bekannt. Und jetzt tut man so, als könne man den Kramel an juristische Klauseln fesseln. Diese Unwahrscheinlichkeit wird nur noch überboten durch den Ignorismus, mit dem man den Kulturkontinent Europa den bolschewistischen Schlächtern ausliefern will.

Die amerikanisch-jüdische Filmgesellschaft Metro-Godwin-Mayer plant die Herstellung eines Agitationsfilms, der die Sowjetunion verherrlicht und dessen Aufgabe es sein soll, dem amerikanischen Volk ein besseres Verständnis für den Bolschewismus zu vermitteln.

Familienanzeigen

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern...

Geburten

In unserem Hirtchen gefellte sich ein gesundes Töchterlein...

Wir geben die Geburt eines gesunden Töchterchens...

Peter Meute. Durch die glückliche Geburt eines kranken Säuglings...

Martini Johannes. Reinhardines Brüderchen ist angekommen...

Mariette. Ein gesundes Mädchen angekommen...

In großer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Töchterchens...

Die Geburt eines gesunden Mädchens geben bekannt...

Sandhorst. Den 18. März 1943.

Waltraud Dorathee Wilhelmine. Wir geben die Geburt eines gesunden Sonntagssöhnchens...

Die Geburt einer gesunden Tochter seligen hochfreut an...

Verlobungen

Unsere Verlobung geben bekannt: Henniilde Hohenboom...

Unsere Verlobung geben bekannt: Wilhelmine Kruse...

Unsere Verlobung geben bekannt: Meine Verlobung mit Frä. Erna Gerdes...

Unsere Verlobung geben bekannt: Effe Tammlina...

Wir sind verlobt: Effe Keil, Geleiter Kurt Annetti...

Unsere Verlobung geben bekannt: Dornie Sanders...

Unsere Verlobung geben bekannt: Lucie Eisenhauer...

Unsere Verlobung geben bekannt: Antje Janshen...

Unsere Verlobung geben bekannt: Emden, Schüttemalerstr. 5...

Unsere Verlobung geben bekannt: Gretchen Busboom...

Unsere Verlobung geben bekannt: Wilhelmine Kruse...

Unsere Verlobung geben bekannt: Meine Verlobung mit Frä. Erna Gerdes...

Unsere Verlobung geben bekannt: Effe Tammlina...

Vermählungen

Unsere Vermählung geben bekannt: Anton Kramer...

Unsere Vermählung geben bekannt: Emden, Schüttemalerstr. 5...

Danksagungen

Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Vermählung...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...

Emden, Hindenbratr. 28a den 25. März 1943. Nachdem erst am 1. Dezember 1942...



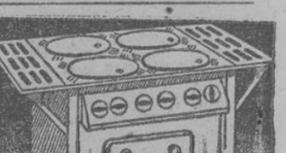
Das im Kohlenklaus Wollen Sie ihm die Schadenfreude gönnen? Nein? Also dann das nächste Mal besser auf gepasst: Den Cashahn kleinstellen, rühren und so leicht quellende Nahrungsmittel, wie z. B. Mondom oder Gedächtnispulver, nicht länger als 2 Min. kochen lassen.

LICHTVERBRAUCHER

Im Zivilbereich OSRAM: 1. Licht sofort ausschalten, wenn es nicht benötigt wird. 2. Glühlampen in jeder nicht leuchtlichten Brennstelle ausschrauben. 3. Lampen und Leuchten beim Säubern schonend behandeln. So schaffen Sie sich eine stille Lichtreserve für tagelichte Zeiten und Strom wird auch dabei gespart.



Heute gilt erst recht die Anweisung: Erst die Schuhe abstrühen und dann die Schuhe mit dem Lappen abstrühen, das war immer schon die sachgemäße Schuhpflege.



Aus den Sidol-Werken

Die richtige Backhitze ist wichtig für das Gelingen aller Gebäcke und spart Strom, Gas oder Kohle. Beachten Sie die Zeitgemäßen Rezepte von Dr. August Oetker Bielefeld.



Nach wie vor werden Damenbinden in ausserordentlichem Maße hergestellt. Es ist nur eine vorübergehende Folge von Transportschwierigkeiten, wenn Sie trotzdem einmal Comello nicht überoll erhalten können.

Gebräuchsanweisung: beachten! „Kafete“ nur kurz aufkochen und nicht mehr nehmen als vorgeschrieben ist. Auf die Abschmelze A-D der Brotkarte für Kinder bis zu 18 Monaten erhält die Mutter genügend „Kafete“ für ihr Kind.

Jan Ebe Neeland gefallen

Der unerbittliche Krieg hat schon manche Lücke in die Reihen der nationalsozialistischen Führerschaft gerissen. Nun gibt eine Trauerkunde aus dem Osten Kenntnis von einem neuen schweren Verlust, den die Bewegung in unserer Heimat erlitten hat. Jan Ebe Neeland, einer der ersten Vorkämpfer des Hakenkreuzes in der Seehafenstadt Emden, ist als 44-Kampfführer in einem Pionier-Bataillon der Leibstandarte „Adolf Hitler“ in den schweren Kämpfen im Osten am 18. Februar gefallen. Sein Kompaniechef schildert in einem Brief an die geprüfte Mutter, die erst vor knapp einem Vierteljahr den jüngsten Sohn auf dem Felde der Ehre verlor, den Heldentod dieses treuen Ostfriesen mit folgenden Worten: „Ihr Sohn, dessen ganzes Leben ja nur ein Kampf für die Freiheit des Reiches und für die Idee des Führers war, hat auch hier im Kampfe gegen die Horden des Ostens tapfer und selbstlos seinen Mann gestanden. In unserem Geschickstand, in dem er trotz schwersten feindlichen Feuers seinen Dienst versah, traf ihn ein Granatplitter am Kopf, der ihn sofort tötete. Für uns wird Jan immer ein Vorbild sein und eine ewige Verpflichtung, seinem Beispiel nachzuahmen bis zum endgültigen Siege.“

Jan Ebe Neeland, geboren am 20. April 1906 in Emden, war ein kämpferischer Mensch mit hohen Idealen. Mit innerer Begeisterung diente er seinem Berufe als Bauunternehmer. In jungen Jahren übernahm er bereits die Verantwortung, unter seinem Namen das bekannte Baugeschäft neubegründend und aus schwierigen Anfängen zu achtunggebietender Größe aufzubauen. Trotzdem wachte er seit seinem Eintritt in die Bewegung im Jahre 1930 jede freie Stunde, um der Sache des Nationalsozialismus in unserer Heimat zum Durchbruch zu verhelfen. So war er jahrelang Kreisorganisations- und Kreisverwaltungsleiter in Emden Stadt und Land. Es war selbstverständlich, daß auch im erweiterten Kreis Norden-Krummhörn dieser einsichtsbereite getreue Parteigenosse der Stellvertreter seines Kreisleiters war, für den er die stärkste Stütze in der Arbeit bedeutete. Dank seiner hervorragenden Menschenkenntnis wußte er die richtigen Kräfte für die Lenkung im Kreisgebiet ausfindig zu machen, in dem er in Stadt und Dorf in gleicher Weise gut zu Hause war. Gerade in besonders schwierigen Zeiten erwies er sich stets als einer jener unbedingt zuverlässigen Mitarbeiter, die nicht eine Minute wanken. Als es im Herbst 1932 um die Schaffung eines eigenen Kampfblattes für die Bewegung ging, war Jan Ebe Neeland einer der eifrigsten Mitbegründer der Ostfriesischen Tageszeitung, der unaufhörlich unterwies war, Geldbeiträge zu sammeln und Bezieher zu werben. Er war der unbeirrbar beste Kamerad seines Kreisleiters, der nicht eher ruhte, als bis das Recht gesiegt hatte und er das zeitweilig stellvertretend ausgeübte Amt des Heheltsträgers in der Seehafenstadt Emden wieder zurückgeben konnte. So war dieser Kämpfer: treu, gerecht und selbstlos.

Was lag näher, als einem solchen Idealisten, der wie selten einer sauber, gerade und bescheiden war, dabei großartig, klug und talentvoll, nach der Währungsübernahme mancherlei neue Verantwortung zu übertragen? So wurde Jan Ebe Neeland Stadtrat in Emden und Landratsrat in Aurich. Als Beigeordneter hat er dem Oberbürgermeister gerade auf dem Gebiete des Bauwesens in unübertrefflicher Weise mit Rat und Tat jederzeit zur Seite gestanden. Nachdem er bis 1933 dem Kulturamt der Stadt vorgestanden hatte, setzte er sich fortan als Stadtrat besonders dafür ein, daß den Forderungen der Lebenserleichterung, soweit wie nur irgend möglich, Rechnung getragen wurde; das Sportamt konnte sich seinen besten Betreuer büßeln. In der Ostfriesischen Landschaft hat er als zukunftsbedauernder Nationalsozialist, der fest in der Heimat verwurzelt war, Vorbildliches geleistet in der Leitung der Abteilung Kunstwart und der Betreuung der Ostfriesischen Sippenhülle. Für die Umwandlung der Landschaft in eine gegenwärtige Trägerin bodenständiger Kulturpflege unter Wahrung der Apfelsboom-Überlieferung ist er mit jugendlicher Begeisterung seit langem nachdrücklich eingetreten. Es war ihm stets eine besondere Freude, die gesunden Kräfte unseres Volkstums zu fördern, wo er nur konnte.

Als der Krieg ausbrach, war er zunächst Sonderführer bei einer Baukompanie. Aber es litt ihm hier nicht länger: er meldete sich zur Waffen-4. Nachdem die beiden Brüder Wegner — Teilhaber einer gebildeten Bauwerksgemeinschaft — im Sommer 1940 einem Bombenüberfall zum Opfer gefallen waren, rief ihn der Befehl zurück an die Arbeit in der Heimat. Und hier hat er dann im Kriege in vorbildlicher Weise mehr als seine Pflicht getan. Er vollbrachte mit Hilfe seiner Gefolgschaft, die ihm in schöner Kameradschaft allseitig verbunden war, hervorragende Leistungen. Die überaus rasche und gute Vollaufung von Munitionsbauten unter seiner Leitung hat die Anerkennung der höchsten Reichsstellen gefunden und soll auf Veranlassung des Oberbürgermeisters in einer Gedentafel der Nachwelt überliefert werden. Das dem Baumeister Jan Ebe Neeland verliehene Kriegsvordienstkreuz mit Schwertern war die Auszeichnung, die ihm zu Lebzeiten zuteil wurde. Kaum daß er sein meisterhaftes Werk vollendet und gleiche Schutzmaßnahmen in dem ihm so verbundenen Krummhörn begonnen hatte, und er trat erneut unter die Waffen. Nach dem Heldentode seines jüngsten Bruders, der ihm in dem von ihm geleiteten Bauunternehmen zur Seite gestanden hatte, schied er seinem einzigen Kreisleiter, dem er bis zuletzt der beste Freund war, ein Wort, das nun als sein eigenes Vermächtnis zu gelten vermag: „Man muß die ungeheure Bedeutung dieses Ringens kennen, um den Einsatz und das Sterben unserer Besten ohne Klagen hinzunehmen. Für uns alte Nazis ist das eine ganz klare Sache. Wir haben gelernt, den Kopf hinhaltend. Auch mein Bruder wußte, wofür er kämpfte, und die Mächtigste, daß er einmal nicht zurückkehren könnte, war für ihn selbstverständlich. Es ist gut, wenn ein Mensch das weiß. Und es ist gut, wenn unser Volk in seiner überwiegenden Mehrheit die Reichen der Zeit begriffen hat. Mögen die Lebenden das Ihre tun, damit die Opfer nicht vergebens sind!“

So nimmt die Heimat denn Abschied von einem der ersten Vorkämpfer der Bewegung in Ostfriesland, der Vorbild war im Leben und im Sterben. Wohl ist es unserem Jan Ebe Neeland, der in seiner blonden Erscheinung das Urbild eines echten Ostfriesen ohne Falch und Fehel war, nicht vergönnt gewesen, in das von ihm so heiß geliebte Land an der Nordsee zurückzukehren und noch manche kühnen Pläne auszuführen, die ihn erfüllten. Dieg nun auch sein Grab fern im Osten, so bleibt er dennoch lebendig in den dankbaren Herzen seiner Kameraden, seiner Stammesgenossen. In der Arbeit ist er uns allzeit nahe. Von seinem in kriegerischer Zeit geschaffenen Werke in Stein und Eisen aber werden noch Jahrhunderte nach Jahrhunderten die Wehrtürme der friesischen Stadt an der Ems. So leuchtet der Name Jan Ebe Neeland hinein in eine große Zukunft, für die er sich bis zum Letzten als Soldat an der inneren und der äußeren Front eingesetzt hat. Sein Beispiel mahnt uns, gleich wohin uns der Befehl des Führers stellt, der von unserem teuren Kameraden erforschten Lofung getreu zu sein, die gelten muß, bis der Sieg errungen ist. Es wird weitergekämpft! M. F.

Feiertag des ganzen deutschen Volkes

Die Verpflichtung der Jugend am 28. März ist ein Markstein im Leben unserer Kinder

Am 28. März treten am 28. März die vierzehnjährigen Jungen und Mädchen zur „Verpflichtung der Jugend“ an. Wie bereits im vorigen Jahre, werden an diesem Tage die Jungen und Mädchen vor der ganzen Volksgemeinschaft in feierlicher Form auf den Führer und das deutsche Volk verpflichtet.

Die „Verpflichtung der Jugend“ ist für das gesamte deutsche Volk von großer Bedeutung. An diesem Tage treten die vierzehnjährigen Jungen und Mädchen mit Ausnahme der höheren Schüler hinaus in ihren Beruf. Nicht umsonst werden sie gerade an diesem Tage auf Führer und Volk verpflichtet. Vor ihnen steht, besonders jetzt im Schicksalskampf unseres Volkes, eine große Aufgabe, die zu erfüllen sie in feierlicher Form geloben. Das Leben des einzelnen hat allein keinen Wert. Es erlangt erst Bedeutung in Verbindung mit der großen deutschen Volksgemeinschaft. Für diese Gemeinschaft werden die Jungen und Mädchen von ihrem Verpflichtungstag an alles einlegen. Darum ist auch die „Verpflichtung der Jugend“ eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes.

Alle vierzehnjährigen Jungen und Mädchen treten am 28. März unter die gleiche Fahne. Unter diesem Banner haben die Kämpfer von Narvik und Stalingrad fern ihrer Heimat ausgehalten; unter diesem Zeichen hält die stärkste Wehrmacht der Welt Wacht für das deutsche Vaterland. Diese Erkenntnis läßt die Jungen und Mädchen so recht die Größe der Stunde verspüren, in der sie vor das gesamte deutsche Volk treten und ihren Ehrengelübde ablegen.

Auch die Eltern haben an diesem Tage eine wichtige Aufgabe. Sie sollen nicht nur der Verpflichtungsfeier beiwohnen. Darüber hinaus sollen sie diesen Tag so gestalten, daß er ihren verpflichteten Kindern in würdiger Erinnerung bleibt. Denn erst dann werden sich die Jungen und Mädchen der Aufgabe bewußt, die sie auf sich nehmen, wenn sie unter die Hakenkreuzfahnen treten und vor dem ganzen Volke bekennen: „Ich verpflichte mich, allezeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und zu unserer Fahne.“

ternschaft möglichst teilnehmen soll. Zu dieser Veranstaltung sind bis 10.15 Uhr die Plätze einzunehmen.

03. Aufsicht auf Wassertragen. Vor einer ganzen Anzahl geladener Besucher fand gestern in der Nordsee die Vorführung eines recht aufschlußreichen und belehrenden Filmdokumentes statt, das in tabelloser Aufnahme über die Arbeit des Luftschutes auf nordwestdeutschen Wasserstraßen berichtet.

04. Sonderförderung für Bullen. In Verbindung mit der Frühjahrs-Bullenprämierung findet in der Zeit vom 8. bis 14. April eine amtliche Sonderförderung für Bullen statt. Gleichzeitig wird auch die Bullenauswahl für die Mal-Abfahrtsveranstaltung vorgenommen.

05. Verpflichtung in Süderneuland. Für die zur Entlassung kommenden der Schulen Süderneuland 1 und 2, Nordst und Neu-Westel findet die Verpflichtungsfeier am Sonntagvormittag pünktlich 10 Uhr im Frauentischheim in Süderneuland 2 statt. Die Stunde wird eine feierliche Umrahmung erhalten und sollte vor allem auch von den Eltern der Jugendlichen besucht werden.

06. Der erste Granat gelandet. Nachdem die meisten Greetzfelder Fischer auf Schollen- und Kabelaufgang ausfahren, brachten gestern zwei Kutler einige Zentner Speisetrakoben an Land. Die Ware fand bei Einwohnern und Händlern schnellen Absatz.

07. Schadenfeuer. In Barge im Kreise Leer geriet aus bisher nicht aufgeklärter Ursache ein Bauernhof in Brand. Es gelang, den weitaus größten Teil des Viehbestandes zu retten. Der entstandene Schaden ist bedeutend, da fast alle Einrichtungsgegenstände und Futtermittel zusammen mit dem Haus ein Raub der Flammen wurden.

Wittmund
01. Betriebsappell in Wiesmoor. Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Bruno Dieckmann, Oldenburg, sprach bei einem Appell zur Begehung der Nordwestdeutschen Kraftwerke in Wiesmoor. Zu diesem von der Kreisverwaltung der DAF in Wittmund in die Wege geleiteten Betriebsappell waren außerdem Kreisleiter Olmanns, Kreisorganisationsleiter Wiesbrock und der stellvertretende Kreisobmann Wilke erschienen. Betriebsführer Hinrichs eröffnete den Betriebsappell und hieß den Gauobmann herzlich willkommen. Sodann nahm der Gauobmann das Wort und führte in seiner Rede etwa aus, daß es im heutigen Einsatz darauf ankomme, innerhalb des Betriebes die Kameradschaft zu fördern. Alles müsse zusammenstehen und eine große Gemeinschaft, eine Familie bilden. Parteigenosse Dieckmann forderte die Gefolgschaft noch einmal auf, alles daranzusetzen, um möglichst bald zum Siege zu kommen, und alle Kraft einzusetzen, wie es der Soldat an der Front ebenfalls tue.

Unter dem Hohenadler

Emden. Ortsgruppe Haltern. Sonntag 10 Uhr Apollo Verpflichtungsfeier der Jugend. Alle Politischen Leiter, Walter und Marie der Gliederungen sowie die NS-Frauensschaft nehmen teil.

Aurich. Ortsgruppe Walle. Verpflichtung der Jugend Sonntag 10 Uhr bei Reimers. — SA-Sturm 1/1 Aurich. Sonntag 9.50 Uhr Feierstunde der Partei in Brems Garten. — SA-Sturm 8/1. Die SA- und Wehrmänner von Schrum und Osterfunder versammeln sich heute 20 Uhr bei Flehner in Osterfunder. Trupp Weisens tritt mit den Wehrmännern um 9 Uhr bei Christophers, Sandweg, an. — SA-Sturm 5/1 und Wehrmannschaft Weiterende. Sonntag 9 Uhr in Uptalsboom bei Janßen. — NS-SA-Sturm 14.00 Uhr Aurich. Sonntag zum Schießen um 9 Uhr beim Schützenhaus antreten. — NS-Gef.-11/191 Weiterende. Gesamte Gefolgschaft einhält. Feuerwehrgesellschaft Sonntag 14.45 Uhr zur Verpflichtungsfeier in Uptalsboom antreten. — Fähnlein 16/191 Walle. Heute 15.30 Uhr Fahnappell Schule Walle.

Norden. SA-Sturm 13/2 Dornum. Sonnabend 20 Uhr bei Daniel Janßen antreten. — Jungmädchen-Gruppe Norden-Markt. Heute 14.30 Uhr bei der Marktschule in Uniform zum Reichswettkampf. Bei Verbindung vorher schriftliche Entschuldigung. — Mädchen-Gruppe 29/251 Süderneuland. Heute 19.45 Uhr Appell in Süderneuland 2. Dienstleistung. — NS-Frauensschaft / Deutsches Frauenwerk Dage. Wir eruchen unsere Mitglieder, recht zahlreich an der Verpflichtungsfeier am Sonntag teilzunehmen.

Leer. Marine-Gef. 1/381. Die Gruppen W 1 und T 1 heute 18.30 Uhr beim Kriegerdenkmal. Die Gefolgschaft Sonnabend 19.30 Uhr beim NS-Heim antreten. — 3M. Gruppe 1/381 Leer. Sonnabend 14.30 Uhr mit Schreibzeug beim Heim; die zu überweisenden Mädchen um 15.30 Uhr bei van Marz zur Dichterlesung. — 3M. Gruppe 2/381 Leer. Schar 1 und 2 um 16 Uhr, Schar 3 um 14.30 Uhr und Singchar um 15 Uhr bei der Dichterlesung. — 3M. Gruppe 3/381 Leer. Alle Mädchen, außer den 14-jährigen und 10-jährigen, Sonnabend 14.30 Uhr bei der Schule Gaswerkstraße. — D.3. Fahnreuzzug 381 Leer. Sonnabend 15 Uhr mit Instrumenten und Tischen auf dem Marktplatz. Anfänger 15.45 Uhr Marktplatz. Uniform: kurze Hose, Winterbluse. — D.3. Fähnlein 3/381 Leer. Jungzug 2 Sonnabend 16 Uhr mit Sportzeug, Anwärterjungzug 15 Uhr. Sonntag tritt das Fähnlein um 10.30 Uhr zur Ueberreichungsfeier beim NS-Heim an.

Wittmund. Fähnlein 31/191 Friedeburg. Gesamtes Fähnlein Sonnabend 15 Uhr auf dem Sportplatz in Friedeburg mit Wiederbücherei Dienstbüchern und Ausweisen.

Was der Hundstunt am Sonnabend bringt

Reichsprogramm. 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage. 14.15 bis 15 Uhr: Weitere Unterhaltungsweisen. 16 bis 18 Uhr: Unter Sonnabend-Nachmittag. 18 bis 18.15 Uhr: Hörzine. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 20.15 bis 21 Uhr: Tänzerrische Zeitschrift. 21 bis 21.30 Uhr: 30 beschwingte Minuten. 21.30 bis 22 Uhr: Unter Maloblenreigen. Deutschlandsender. 17.10 bis 18.30 Uhr: Deutsch-italienische Konzertmusik (Leitung: Bester). 20.15 bis 22 Uhr: Opern-, Operettenkonzert.

Wieder 19 Uhr Ladenschluß

01. Durch Anordnung des Regierungspräsidenten in Aurich ist vom 29. März 1943 an der Schluß der Verkaufszeit sämtlicher Verkaufsstellen des Einzelhandels auf 19 Uhr festgesetzt worden.

02. Bei Verursantritt bereits Schulentlassung Ende März. Trotz des in diesem Jahre spät liegenden Ostertermins können die zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädchen, die in das Berufsleben übergehen, schon am 1. April die Lehre beginnen. Der Reichserziehungsminister hat nämlich angeordnet, daß beim Übergang in die Berufe die Schulentlassungen schon Ende März vorzunehmen sind.

Emden Kommt zu uns in die Kindergruppe!

01. Wieder ergeht an die Sechsbis-Jehnjährigen der Ruf, „Kommt zu uns in die Kindergruppe“ und die Aufforderung an die Mütter, „Schickt eure Kinder in die Kindergruppe der NS-Frauensschaft / Deutsches Frauenwerk. Beswegen stellt man an die Mütter die Forderung, schon die Sechsbis-Jehnjährigen herzugeben? Zuerst einmal, liebe Mütter, nehmen wir die Kindergruppe dein Kind ganz geistig nicht. Einmal in der Woche kommt die Kindergruppe zwei Stunden zu einem Heinnachmittag zusammen mit einem jungen Mädchen aus der Jugendgruppe, der Kindergruppenleiterin, die zu dieser Arbeit ausgesucht wurde. Solch ein Heinnachmittag ist eine gar fröhliche Sache. Singen, Turnen und große Bewegungsspiele im Freien wechseln mit Bastelarbeiten, Erzählen und — was besonders schön ist — mit Stregespielen nach unseren deutschen Märdern, die all die Märderngestalten wahrhaft lebendig machen, ab. Aber wenn man nun glaubt, die Kindergruppe sei eigentlich nichts anderes als ein Kindergarten, so irrt man sich trotzdem. Ohne daß irgendwem erzogen oder befehlet wird, hat das Kind das Erlebnis der Gemeinschaft, der Einordnung und der Pflicht.

Die Kindergruppe ist das erste bewußte Hineinstellen unserer Kinder in die Volksgemeinschaft. Mit der Einrichtung der Kindergruppe wird eine Lücke geschlossen, die zwischen dem NS-Kindergarten und der Hitler-Jugend bestand. Auch ist der Dienst in der Kindergruppe niemals nur Spiel, sondern wirklich Pflicht. Heinnachmittage der NS-Frauensschaft / Deutsches Frauenwerk mit frohen Liedern zu umrahmen, den tranken Soldaten ein paar Blumengrüße ins Bagarett bringen usw. bieten Gelegenheit, die kleinen Kräfte einzufügen.

In Emden bestanden vor dem Kriege schon neun Kindergruppen. Jede Ortsgruppe hatte eine eigene Kindergruppe. Doch durch die erweiterte Kinderlandverschickung wurden alle Kindergruppen aufgelöst. Da aber ein großer Teil der Kinder wieder hier ist, wollen wir wenigstens eine Kindergruppe wieder eröffnen. Dazu können sich alle sechs- bis zehnjährigen Kinder des Kreises Emden melden. Der Tag wird noch bekanntgegeben.

Konrektor Veemhuis gestorben. Kurz vor Vollaufung seines 69. Lebensjahres verstarb plötzlich ein bekannter Emdener Erzähler, Konrektor Heinrich L. Veemhuis. Aus altem ostfriesischem Geschlecht stammend, hat er seiner Heimat bis zum letzten Tage seines schaffensreichen Lebens in Treue gedient. Nur kurze Zeit litt es ihn im Ruhestande; er gehörte zu denen, die lange vor dem Kriege schon ihren Dienst an der Jugend freiwillig wieder aufnahmen. Als alter Weltkriegsteilnehmer setzte er sich in diesem Kriege in unserer Stadt im Luftschutzdienst ein. Hohe Ehrenzeichen waren der äußere Lohn seiner Treue.

Aurich

01. Die vierzehnjährigen Gäste der Hitler-Jugend. Am Freitag wird um 19 Uhr im Biqueurhof nochmals das Schattenspiel „Schneewittchen“ von der Laienspielchar des Standortes Aurich der Hitler-Jugend zur Aufführung gelangen. Die vierzehnjährigen Jungen und Mädchen, die am 29. März 1943 auf den Führer verpflichtet werden, sind mit ihren Eltern und ihren Verwandten zu dieser Veranstaltung auf das herzlichste als Gäste der Hitlerjugend eingeladen.

Norden

01. Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Norden-Markt. Im „Deutschen Haus“ fand gestern abend eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Norden-Markt statt. Nach Eröffnung der von Schneidigen Musikdarbietungen und gemeinsam gesungenen Liedern umrahmten Versammlung durch Ortsgruppenorganisationsleiter Conrads, der in treffenden Worten auf die Bedeutung der Borie „totaler Krieg“ hinwies, folgten einige Bekanntmachungen. Vor allem wurde darauf aufmerksam gemacht, daß für alle Fragen des Arbeitseinsatzes das Arbeitsamt zuständig ist, und daß sparsamer wie bisher schon mit dem Brennmaterial umgegangen werden muß. Am 15. April findet im „Deutschen Haus“ eine Veranstaltung der NS-Frauensschaft mit dem bekannten Eckart-Quartett statt. Eingeladen wurde zur Verpflichtungsfeier der Jugend am kommenden Sonntagvormittag. Eingehend behandelt wurde auch das Verhalten gegenüber ausländischen Arbeitskräften. Den Schluß der Versammlung bildete ein mit gespannter Aufmerksamkeit ausgenommener Vortrag von Ortsgruppenführerleiter Otten, der zu dem Thema „Der Schicksalskampf im Osten“ sprach.

02. Elternnachmittag. Aus Anlaß der Verpflichtung der Jugend findet am Sonnabendnachmittag in der Aula der Ulrichschule eine Veranstaltung statt, die gleichsam den Auftakt zu der Feier am Sonntagvormittag bildet. Hierzu sind besonders die Eltern der zur Verpflichtung kommenden Jugendlichen herzlich eingeladen. Friedrich Holtema wird die Veranstaltung durch Vorträge vorbereiten und Kreisbildstellenleiter Klasse die Anwesenden durch die Vorführung von Lichtbildern erfreuen. Die Stunde soll pünktlich um 17 Uhr ihren Anfang nehmen. Alle Eltern und Jugendlichen finden sich also bis zu dieser Zeit in der Aula zu Teilnahme ein. Eingewiesen sei gleichzeitig nochmals darauf, daß auch an der eigentlichen Verpflichtungsfeier am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr im „Deutschen Haus“ die Eltern

Der Wald der verhungerten Kinder

7000 von den Sowjets in den Wolchow-Sumpf getrieben / Grausamer Marsch in den Tod

04. P.R. Als wir in das graue Dorf im Walde kamen, erzählten wir das erschütternde Schicksal der 7000 Maria Sjtowa erzählt uns zuerst davon, und ihre Augen füllten sich mit Tränen, obwohl doch nun schon Monate darüber vergangen sind, daß deutsche Soldaten sie und die anderen Überlebenden halbverhungert im Busch aufgefressen haben.

Das Dorf, in dem wir von dem Schicksal der 7000 erzählten, liegt in den lumpfeychten Wäldern irgendwo in der Stromlandschaft des Wolchow. Es liegt manches Dorf dort oben, verloren und vergessen im grünen Dickicht, durch das die Lär nur schmale Pfade geschlagen hat. Eines Tages hatte der Krieg auch diese Walddörfer überpflügt. Es war sehr schnell gekommen. Er hatte die verschlungenen Wege durch Dschungel und schillernden Sumpf aufgespürt. Er hatte die bolschewistischen Schützenregimenter aus ihren verborgenen Lagern vertrieben und wandte sich dann gegen den Wolchow.

In den Walddörfern lagen deutsche Grenadiere im Quartier. Ein gewaltiger Schreden durchzuckte die Dörfer in den ersten Tagen der Besetzung. Ja, einige hatten schon mit ihrem kümmerlichen Leben abgeschlossen, weil sie es nicht anders wußten. Aber der Schreden ist dann sehr schnell vorbeigezogen, und die Frauen und Mädchen haben den Grenadieren kleine Hilfsdienste geleistet; sie haben ihnen Wäsche gewaschen und Strümpfe gestopft und dafür gern die Reste aus der Feldküche entgegengenommen, denn die Kommissare hatten die Dörfer reiflos ausgeplündert, ehe sie sie von den Sowjettruppen räumen ließen. Der Hunger aber ist allenthalben ein gleichmäÙig unfreundlicher Geleite.

Die wechsellagigen Abwehrkämpfe am Wolchow brachten es dann mit sich, daß eine sowjetische Stokarmee durch die deutschen Linien hindurch und über gestorene Sümpfe und tief verschneite Saumpfade in das rückwärtige Kampfgebiet geriet. Im Frühjahr standen einige sowjetische Divisionen — nunmehr von allen Seiten eingeschlossen — im zähen Dickicht der dunklen Wälder, die jene Dörfer wie eine breite Mauer umschließen. Einige Ortlichkeiten waren über die Winterkämpfe wieder in die Hand der Bolschewiken geraten.

Damit nahm das große Elend seinen Anfang. Es sei das hingestellt, ob die Sowjets die Frauen und Greise darum befragten, oder ob diese von sich aus erzählten, wie sehr sie es den deutschen Besatzungstruppen zu verdanken hatten, daß sie ohne ernstliche Schäden über den klirrenden Winter gekommen seien, und daß die Grenadiere, die in ihren Stuben einquartiert waren, kein gehörntes Scheusalz, sondern gute und höfliche Menschen gewesen sind. Die schlichten Mitteilungen gingen kaum um, als bereits Kommissare der GPU in die Dörfer einrückten, der Wahrheit einen blutigen Riegel zu setzen.

Während im Wald Maschinengewehre bellten und schwere Granaten in den Wipfeln wütheten, daß von den schlanken Stämmen oft nur zersplitterte Fingerringe blieben, während Eisen und Stahl in den Sumpf klatschten und sich heisender Pulverrauch in den Büschen verjagte, rissen gewalttätige Schergen die Frauen und Mädchen in den Walddörfern mitten in der Nacht aus den Betten, schleppten sie zu stundenlangen Verhören vor die Kommissare, schlugen den Aufgestörten ins Gesicht, wenn ihnen die Angst die Sprache raubte, und warfen sie in dreifache, kalte Keller. Wenige Tage später wurde das Urteil gesprochen. Die gesamte Zivilbevölkerung hatte die Dörfer in wenigen Stunden zu räumen und sich auf ihnen zugewiesene Waldlichtungen zu begeben. Ihr geringes Hab und Gut war der Truppe verfallen.

Und so geschah es, daß an einem einzigen Tage 7000 Frauen, Mütter, Kinder, Säuglinge und Greise wie das Vieh in den Wald getrieben wurden, da sie die Berührung mit den Deutschen in den Augen der Sowjets ausföhrig gemacht hatte. Sie durften weder Hausrat noch Lebensmittel mitnehmen. Und wo eine verweisselte Mutter in einem zerbeulten Kochtopf ein paar Pfund Mehl in den Wald rettete, war sie, so sie entdeckt wurde, sicher, wegen Sabotage zu einer harten Strafe verurteilt zu werden.

Nach einer Woche griff sich der Tod die ersten Kinder aus den Lagern der Hungernden, denn es war der strenge Befehl ausgegeben, die Ausgestoßenen nicht zu verlagern. In einer Nacht wurde der 70jährige Nikolai Gawrilow aufgeariffen und am folgenden Tage erschossen. Neue Todesurteile folgten. Wenn die Schwankenden durch den Wald geführt wurden, brachen sie vor Erschöpfung fast zusammen. Sie fragten schon lange nicht mehr, was ihnen die GPU vorwarf. Es war ja alles so zwecklos.

Einmal zwangen sowjetische Offiziere eine Gruppe von 500 Frauen und Kindern, durch die kämpfenden Linien hindurch das Hinterland aufzusuchen. Als die Unglücklichen durch das Dorf krochen, kartätschte sie sowjetische Artillerie zusammen. Keiner ist aus dieser Gruppe zurückgekehrt. Das Fürchterlichste aber war der Hunger, der wie ein wildes Tier in den Gedärmen riß. Sie schälten die Rinde von den Bäumen und kochten sie in dem bratigen Moorwasser. Viele Kinder erbrachen die stinkende Suppe, wenn sie sie heruntergewürgt hatten, legten sich ins feuchte Moos und starben. Anfangs verscharrten die Mütter die Leichen noch, indem sie mit bloßen Händen Lächer aushoben und ihre Toten mit Gras und Erde zudeckten. Später waren sie auch dazu zu elend.

Der Wald der verhungerten Kinder starrte die Mütter in den kalten Nächten aus tausend heimtückischen Augen an. Es gab nur wohl kein Entrinnen mehr. Sie würden hier alle umfallen. Umfallen und liegen bleiben wie die Maria Antownow, die — ihre Augen waren seit Tagen blutunterlaufen und ihre Glieder vor Hunger geschwollen — gekriechen so fürchterlich gekriechen hatte und dann auf einmal in sich zusammenbrach. Swan Golowin und Andrey Nagulin, die immer das Wasser heranholten, waren als „Kulaken“ erschossen worden.

Viele Frauen lagen bewegungslos auf dem Rücken und rollten nur noch mit den Augen. Als eine Fliegerbombe ein Pferd zerriß, hatten einige Beherzte die Sowjets auf den Knien um ein Stück Fleisch gebeten. Diese verlaufen ihnen schließlich die Hufe, das Stück für 150 Rubel. Das war die letzte Suppe gewesen.

Als der Kampflärm nach fünf Wochen schwächer wurde, hatte der Hunger die Kinder der Walddörfer ausgerottet. Die Feiniger, die das entsetzliche Urteil verhängten, kamen nicht mehr, die wenigen alten Männer aufzubrechen und vor die Gewehrläufe zu stellen. Aber das wäre ihnen jetzt wohl auch gleichgültig gewesen. Die Augen waren milde und schnell. Nur der zerkaute Wald, über dem der süßliche Geruch der Berwesung stand, in dem der Moorgrund unter den kühlen Regenwolken in fauligen, braunen Lachen aufbrach, war erbarmungslos und grausam, der machte kein Ende, wo das Ende die Erlösung gewesen wäre.

Als der Krieg schließlich weiterrückte, fanden deutsche Grenadiere die Halbverhungerten auf den Lichtungen des großen Waldes, zwischen den toten Kindern, die in einer letzten verkrampften Bewegung die Knie unter den Leib gezogen hatten, und zwischen den toten Müttern und Greisen, die die bolschewistische Rache opferte, als sie die Wahrheit in den Sumpfwald verbannte.

Maria Sjtowa, die mir zuerst von dem Wald der verhungerten Kinder erzählte, wurde von einem geteilt, der sie aus dem Busch auflos, in den sie sich zum Sterben geleitet hatte. Es wäre wohl keiner dieser Frauen, die mit müden Augen vor mir saßen, der grünen Höhle des Ausgesekleins entronnen, wären da nicht deutsche Soldaten gewesen, die ihnen halfen. Das aber war das Ende des Hungerlagers der fünf Wochen, daß von den 7000, die von der GPU in den Wald getrieben wurden, nahezu 5000 umgekommen sind.

Kriegsbericht Armin Bedow.

Neue Stätten der Forschung

04. Daß die wissenschaftliche Forschung in Deutschland während des Krieges nicht nur unvermindert fortgeführt wird, sondern gerade durch den Krieg eine bedeutende Ausweitung erfahren hat, beweisen deutlich die zahlreichen Neugründungen wissenschaftlicher Forschungsinstitute. So wurde in den jüngsten Zeit die Zweigstelle Madrid des Archäologischen Instituts der Deutschen Reiches gegründet. In Wien entstand das Südost-Institut für Walde- und Holzforschung mit neuen wichtigen Aufgaben, in Breslau das Institut für chemische Technologie synthetischer Fasern, in dem die Forschung auf diesem Gebiete zusammengefaßt wird, in München das Institut für Lebensmittelforschung, das gerade heute lebenswichtige Aufgaben zu erfüllen hat. Weiter wurde in München noch das Institut für Kunstfaserforschung an der Technischen Hochschule München gegründet. In Lemberg hat das neugegründete Kieffieber-Forschungsinstitut seine Arbeit begonnen. In Athen wurde das Deutsch-Griechische Institut für Biologie gegründet, an der Technischen Hochschule in Karlsruhe das Institut für Textilchemie, in Eberswalde die Deutsche Gesellschaft für Holzforschung, in Danzig-Langfuhr die Forschungsstelle für Bodenkunde, an der Universität München das Sven-Hebin-Institut und schließlich das Deutsche wissenschaftliche Institut in Saffo und Hermannstadt.

Ein Richter macht „kurzen Prozeß“

04. Den Kriegsverhältnissen, die ein unnötiges Fernbleiben vom Arbeitsplatz nicht mehr gestatten, paßte sich das Cas. Lauer Gericht in einer kürzlichen Entscheidung an. Der Bauer S. und der Bauer L. prozessierten seit einiger Zeit um einen herrenlosen Steinhaufen von gerade fünfzehn Mark Wert, der vor dem Gehöft des S. gelegen hatte. S. der sich als „Besitzer“ aufspielte, behauptete, einen Schadenersatzanspruch an L. zu haben, weil dieser die Steine abgefahren hatte. L. erklärte, er habe die Steine im Auftrage des Bürgermeisters zum Ausbessern eines Gemeinweges verwendet. Jeder von beiden nannte Zeugen, die einen stundenlangen Weg bis zum Gericht gehabt und mindestens einen halben Arbeitstag eingekauft hätten. Da machte der Richter „kurzen Prozeß“: Weil er nicht verantworten konnte, daß mehrere Personen so viel kostbare Arbeitszeit verlieren und in der Landwirtschaft dringend gebraucht wurden, erklärte er den Sachverhalt durch sofortige Vernehmung und Vereidigung des Angeklagten und sprach demnach sein Urteil.

Volksverbrecher auch in Bulgarien hart bestraft

04. Der bulgarische Ministerpräsident Killoff reichte im Sobranje einen Gesetzentwurf ein, mit dem das Gesetz für die Feindmobilisation ergänzt und abgeändert wird. Danach erhält derjenige, der die schwere wirtschaftliche Lage des Landes zu einer ungehörigen Bereicherung ausnützt, mindestens eine Zuchthausstrafe bis zu fünfzehn Jahren. Für Hamsterei von Nahrungsmitteln werden Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren beschlossen für den Fall, daß der Wert der Nahrungsmittel 20 000 Lewa (650 Reichsmark) übersteigt. Für Diebstahl bei Luftalarm oder Diebstahl im Hause eines zur Wehrmacht Eingetriebenen ist eine Zuchthausstrafe bis zu fünfzehn Jahren vorgesehen. In besonders schweren Fällen kann aber auf Todesstrafe erkannt werden.

Kartoffelsaft gegen Magengeschwüre

Aus den Erfahrungen eines Heidelberger Dozenten / In allen europäischen Ländern stark beachtet

04. Ueberföhrung des Magens ist ein weitverbreitetes Leiden, das sich nachteilig auf das Gesamtbefinden des Betroffenen auswirkt. Es gab bisher eine Reihe von Mitteln, die dagegen angewandt wurden, aber sie hatten den Nachteil, daß sie nur vorübergehend Erleichterung verschafften, während die Säureabsonderung noch gesteigert wurde. Dr. Dr. Josef Magerl, Dozent an der Ludolf-Krehl-Klinik in Heidelberg, der sich eingehend mit Naturheilkunde befaßt, fand vor zwei Jahren, daß der Saft der Kartoffel ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Ueberföhrung und Geschwüre des Magens ist. Seine Erfahrungen in den vergangenen beiden Jahren und planmäßige Reihenuntersuchungen in einer Spezialklinik für Magenkrankheiten haben die vorzügliche Heilwirkung eindeutig erwiesen.

Die Wirkung des Kartoffelsaftes beruht auf dem krampflösenden Solanin und dem hohen Vitamin-C-Gehalt, der stark

entzündungswidrig ist. Chemische Untersuchungen haben ergeben, daß der Saft der roten oder Obenwälder blauen Kartoffel sich am besten eignet. Die Patienten spüren sehr bald eine wesentliche Erleichterung, da der Kartoffelsaft hemmend auf die Erzeugung der Magensäure wirkt. Verlässliche Messungen haben bisher immer ergeben, daß Menge und Gehalt der Magensäure nach der Kur auf normal gesenkt wurden. Magengeschwüre heilen bei der Behandlung mit Kartoffelsaft beschleunigt aus, sobald die Säureabsonderung verringert ist. Das neue Verfahren von Dr. Magerl, das in allen europäischen Ländern große Beachtung gefunden hat, ist darum von so großer Bedeutung, weil es auf einem einfachen Heilmittel, dem wohlfeilsten Kartoffelsaft, beruht, das weitesten Kreisen zugänglich ist und bei seiner Anwendung keine Berufsstörungen mit sich bringt.

WARUM SCHWEIGT

Roman von Hermann Weick

Georgi?

8) „Es traten unvorhergesehene Schwierigkeiten ein, die seine Berechnungen über den Haufen warfen.“
„Diese Schwierigkeiten, die bei jeder größeren Unternehmung auftreten, hätte er von Anfang an in Rechnung stellen müssen! Man laßt seine Hände von einer so kostspieligen Sache, wenn man sie nicht bewältigen kann; andernfalls ist es Schlimmer!“

Jedes seiner Worte empfand Brigitte wie einen Schlag ins Gesicht. Sie vermaß ganz, warum sie hierhergekommen war und daß sie diesen Mann um etwas hatte bitten wollen...
„Dazu war aber der Stümper, wie Sie meinen Mann nannten, recht.“
„Stief sie hervor und wußte kaum mehr, was sie rebete, den großen Bau entwerfen und anfangen zu dürfen, damit Sie naher die Früchte seiner Arbeit ernten!“

„Was wollen Sie damit sagen?“
„Daß Sie es auf den Bau meines Mannes abgesehen hatten! Sie wollten den im Entschenen befristeten Filmpalast in Ihre Hände bekommen... deshalb wurde meinem Manne durch einen Ihrer Mittelsmänner zuerst das Darlehen gewährt, um naher, im entscheidenden Augenblick, ihm das Geld wieder zu entziehen und ihn auf diese Weise zu Fall zu bringen!“

Der Bankier lachte höflich auf.
„Sie haben eine bewundernswerte Kombinationsgabe, gnädige Frau! Um Sie aber zu beruhigen: ich lege nicht den geringsten Wert darauf, diesen Filmpalast, von dem bis jetzt ja kaum die Grundmauern stehen, nach seiner Fertigstellung in meine Hand zu bekommen; denn der Filmpalast wird nicht fertiggebaut werden!“

„Nicht fertiggebaut? ...“ rief Brigitte und wurde sich jetzt erst wieder des Zweckes ihres Besuches bei Georgi bewußt.
„Warum wollen Sie den Bau nicht vollenden lassen?“
„Ich habe meine Gründe dafür!“

„Und alle Arbeit, die mein Mann an diesen Bau verwendet, alle Liebe und Hingabe, mit denen er sich ihm gewidmet hatte, sollten umsonst gewesen sein?“ Sie lehnte sich vor; etwas Klebendes lag in ihre Worte: „Nach allem, was geschehen ist, wurde mir der Weg zu Ihnen nicht leicht, Herr Georgi! Wenn ich trotzdem hierher kam, dann nur, weil an meinem Manne nachträglich wenigstens einigermaßen wieder autgemacht werden sollte, was ein sinnloses Schicksal an ihm verschuldet hatte! Sie müssen seinen Bau zu Ende führen lassen, Herr Georgi, diese Genugtuung soll ihm werden... das Leben wird ihm dadurch ja nicht...“
„Über sein Grab hinaus soll seinem Namen und seinem

Auf als Architekt Gerechtigkeit widerfahren; dann ist sein Ende doch etwas verhältnißlicher geworden!“

Ruhig hatte Georgi zugehört. In seinem Gesicht rührte sich kein Zug, als er nun kurz sagte:

„Ich bebauere, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, gnädige Frau! Der Filmpalast wird nicht gebaut! Sie müssen sich damit abfinden!“

„Sie wollen wirklich nicht?“
„Nein! Sobald ich über das Baugelände disponieren kann, wird das, was bisher erstellt wurde, abgerissen; ich habe den entsprechenden Auftrag schon erteilt! Was an jene Stelle zu stehen kommt, weiß ich heute noch nicht; vielleicht ein Hotel, vielleicht ein großes Geschäftshaus... alles andere, nur kein Filmpalast!“

Der höhnische Unterton, mit dem er die letzten Worte gesprochen hatte, war Brigitte nicht entgangen. Und plötzlich brach das, was seit Tagen in ihr geschwelt hatte, wie eine heile Flamme empor: abgerundeter Haß auf den Mann ihr gegenüber, der Jürgens letzte Arbeit, die für sie wie ein heiliges Vermächtnis war, mit einer läßlichen Handbewegung von sich wuschob, als sei sie ein Nichts.

Sie war aufgestanden; in unverhohlener Feindschaft sah sie den Bankier an.

„Sie brauchen mir nichts mehr zu sagen, Herr Georgi; ich bin mir über die Beweggründe Ihres Handelns jetzt im klaren!“
„Stief sie unbeherrschter hervor.“
Der Bau meines Mannes war Ihnen im Wege! Wahrscheinlich hatten Sie auf jenes Gelände selbst ein Auge geworfen...
„Wahrscheinlich waren Sie auch von den Kinos in jener Gegend, die die Anziehungskraft des geplanten Filmpalastes fürchteten, vorerzählt worden, um die drohende Konkurrenz rechtzeitig unschädlich zu machen!“

Luch Georgi hatte sich jetzt erhoben.

„Wollen wir dieses unerquidliche Gespräch nicht besser abbrechen, gnädige Frau?“

Brigitte lächelte febrig auf.

„Ich kann verstehen, daß das Gespräch für Sie unerquidlich ist! Wenn man einen Menschen in den Tod gekehrt hat, wenn man darüber hinaus...“

Georgi kaufte sich hart auf die Schreibtischplatte.

„Bitte, lassen Sie, was den Tod Ihres Mannes betrifft, endlich mich aus dem Spiel! Wenn Herr Edert sich das Leben nahm, so war das sein eigener Entschluß! Manches einer lebt nach einem finanziellen Zusammenbruch, den er, wie in diesem Falle Herr Edert, sich selbst zuschreiben hatte, trotzdem weiter und fängt von neuem an! Daß Ihrem Manne der Mut dazu fehlte, war nicht meine Schuld!“

Die verächtliche Art, wie Georgi auch jetzt wieder über Jürgens gesprochen hatte, peitschte Brigittes Haß ins Ange-

messene.
„Es fehlte gerade, daß Sie meinen Mann noch verhöhten! Zuerst einen Menschen zugrunde richten und dann seinen Spott mit ihm treiben... sehr heidenhaft ist das nicht, Herr Georgi!“

Georgis Stirne hatte sich gerötet.
„Ich lege keinen Wert auf Ihr Urteil über meine Handlungsweise, gnädige Frau!“ erwiderte er und sah nun selbst seine Ruhe zu verlieren. „Im übrigen ist diese Sache für mich abgetan!“

„Für Sie mag sie abgetan sein... für mich ist sie es nicht! Wissen Sie, was Sie mir genommen haben? Daß Sie nicht nur das Leben meines Mannes... nein, auch mein eigenes zerstört haben?“
„Wie in ächer Schwäche, die sie angefallen hatte, griff sie nach der Lehne des Stuhles, bei dem sie stand.“
„Ich habe meinen Mann geliebt, wie man einen Menschen nur lieben kann, er war für mich der Inhalt meines Lebens... nun bin ich allein...“ es war, als werde sie sich erst jetzt ihrer letzten Worte bewußt, gewaltsam riß sie sich aus der Trauer, die über sie gekommen war...
„Durch Sie bin ich so elend geworden! Durch Sie allein, Herr Georgi! Sie haben mir mein Lebensglück vernichtet!“

Die Härte in Georgis Antlitz hatte sich gemildert. Für Es fundendauer spielte sich ein Kampf in seinen Zügen ab. Es war, als wollte er etwas sagen, sich vielleicht verteidigen... aber der Anblick der verzweifelten Frau schien ihn am Reden zu hemmen.

„Es tut mir leid...“
Brigitte ließ ihn ruhig weiterreden.

„Ich will Ihr Mitleid nicht! Damit geben Sie mir meinen Mann nicht wieder!“
„Als sei sie in dieser Stunde ein anderer Mensch geworden, sah sie nur noch ein einziges Ziel vor sich: Jürgens Tod zu rächen, Sie trat auf Georgi zu.“
„Ich weiß, daß Ihre Macht groß ist... ich bin nur eine schwache Frau... aber ich werde nicht ruhen, bis ich Ihnen vergolten habe, was Sie meinem Manne und mir an Schwermem zugefügt haben!“

Kanaktische Entschlossenheit hatte aus ihren Worten geklungen. Auch jetzt machte Georgi wieder den Eindruck, als wollte er sich zur Wehr setzen oder etwas zu seiner Verteidigung sagen. Dann warf er, wie sich zurechtweisend, den Kopf zurück.

„Ihre Drohungen schrecken mich nicht, gnädige Frau!“ Er verbeugte sich knapp. „Ich darf unsere Unterredung als beendet ansehen?“

„Ich gehe... aber wir sehen uns wieder, Herr Georgi!“ antwortete Brigitte und verließ grußlos das Zimmer.

Es dunkelte schon, als Brigitte heimkam. Sie wollte gerade das Haus betreten, da kam ein Herr, der hier gewartet zu haben schien, ägernd auf sie zu.

„Guten Abend, Frau Roßahn!“

Beim schwachen Licht einer nahen Laterne sah sie ein schmales Gesicht, fremd mutete es sie im ersten Augenblick an, dann gina Erinnern durch sie...

„Herr Sörensen!“

„Sie werden erstaunt sein, mich hier, vor Ihrem Hause, vorzufinden...“

(Fortsetzung folgt.)